

Für Einheit und soziale Gerechtigkeit

Offener Missionskreis in Waldmössingen unterstützt weltweiten Hilfsprojekte für Frauen und Mädchen in Kamerun

Schramberg (er). Ein fester Bestandteil im interkulturellen Jahresprogramm ist inzwischen das Eine-Welt-Wochenende, diesmal am 27./28. September in der »Little Global City Schramberg«. In unserer Serie erläutern die Beteiligten ihre Aufgaben und Ziele:

Der Offene Missionskreis, Eine-Welt-Arbeit, in Waldmössingen ist eine überkonfessionelle Gruppe, die drei Projekte in Afrika unterstützt. Bei der »Little-Global-City« werden Mitarbeiter beim Eine-Welt-Wochenende zwei Projekte vorstellen: In Uganda unterstützen der Missionskreis den Verein »Our Children and our Future«, in Kamerun das »Hupjeji - Mädchen-in-Not-Projekt« der Dr. Eder-und-Mollé-Stiftung, die ihren Sitz in Rottenburg hat. Letzteres wird heute vorgestellt: Nur ein Tropfen auf einen sehr heißen Stein ist die Hilfe für Frauen und Mädchen in Douala/Kamerun durch die Dr. Eder-und-Mollé Stiftung Patience Mollé-Lobé ist die erste Frau, die als Bauingenieurin und regionale Bauministerin in Douala, der größten Hafenstadt und Drei-Millionen-Metropole Kameruns wirkte. Sie ist Mitglied der überkonfessionellen Fokolarbewegung und leitet daher ihr Engagement ab.

Die Fokolar-Bewegung ist eine in 182 Ländern vertretene Bewegung von Menschen, die sich für Einheit, Geschwisterlichkeit und soziale Gerechtigkeit engagieren. Sie ist 1943 in Trient entstanden und wird zu den christlichen Aufbruchsbewegungen des 20. Jahrhunderts gerechnet.

Ihre Ursprünge liegen in der katholischen Kirche, doch engagieren sich in der Bewegung inzwischen Christen aller Kirchen. Außerdem fühlen sich ihr Menschen anderer Religionen und nichtreligiöser Weltanschauungen verbunden. Die Schwerpunkte der Fokolar-Bewegung liegen deshalb sowohl im gesellschaftlich-sozialen, als auch im kirchlich-religiösen Bereich.

Die Leitfrage lautet: Wie kann die gegenseitige Liebe, das Testament Jesu, heute im Alltag verwirklicht werden? Dies ist der Hintergrund, vor dem diese beeindruckende kamerunische Frau sich für



Bei der berufsschulischen Ausbildung in der Schneiderei arbeiten die Mädchen gerne und kreativ. Unterstützt wird in Kamerun auch eine Landfrauenkooperative, um Einkommen zu ermöglichen, damit die Kinder daheim selbst versorgt werden können. Foto: Missionskreis

Frauen und Mädchen in Not engagiert. Gemeinsam mit ihren kamerunischen Freundinnen und der deutschen Ärztin Reginamaria Eder, die seit vielen Jahren in Kamerun engagiert ist, konnte sie drei Sozialzentren in Douala aufbauen. Dort finden Mädchen und junge Frauen, die oft von der Familie verstoßen, die vergewaltigt wurden und sich häufig in Überlebensprostitution befinden, Hilfe und Unterstützung.

In den Sozialzentren erhält jedes Mädchen psychologische und ärztliche Betreuung, eine warme Mahlzeit, aber auch Unterricht. Sie finden neue Selbstachtung und neues Selbstvertrauen und entdecken ihre Talente. Grundkurse in Lesen, Schreiben und Mathematik vermitteln bisher nie gelernten Stoff. Grundkenntnisse im Kochen, im Umgang mit Nahrungsmitteln, in der Haushaltsführung, im Gestalten mit Textilien, aber auch im Umgang mit Computern, werden vermittelt. Besonders wichtig sind die täglichen Kurse in Gesundheitsprävention, Sexualpädagogik und Ethik zur heilenden Entwicklung der Persönlichkeit und zur Stärkung des Selbstwertgefühls.

INFO

Man kann davon ausgehen, dass in der Millionenstadt Douala etwa 150 000 Mädchen Hilfe benötigen. Über 420 Mädchen konnte bisher in vier- bis zehnjähriger Begleitung zu einer eigenen Existenz verholfen werden. Das ist natürlich nur der berühmte Tropfen auf einen heißen Stein. Aber für jedes einzelne Mädchen, dem eine neue positive Lebensperspektive ermöglicht wurde und bei dem die Versöhnungsarbeit mit der betroffenen Familie erfolgreich war, ist die Unterstüt-

kennen lernen können, haben die Organisationen im Vorfeld die Möglichkeit, sich in eigenen Beiträgen, auch mit Bild, in unserer Zeitung vorzustellen.

► Zusendungen bitte per Mail an die Adresse redaktion-schramberg@schwarzwaelder-bote.de. (er)



zung aus Waldmössingen von größter Bedeutung und lebensverändernd.

Mädchen, die regelmäßig kommen und sich nach ein bis zwei Jahren stabilisiert haben, werden in Schulen oder Berufsschulen vermittelt und die Stiftung trägt die jährlichen Schulkosten, denn nicht einmal die Pflichtschule ist kostenlos. Lernmittel und Schuluniform müssen selbst bezahlt werden. Dazu sind die Familien sowie die Mädchen, denen der Missionskreis hilft, normalerweise nicht in der Lage.

Zum Glück gibt es auch Lichtblicke: Eines der ersten Mädchen war so talentiert, dass sie es höchst erfolgreich schaffte, in Tunis eine von der Stiftung geförderte Zusatzausbildung als Modedesignerin zu absolvieren. Sie ist nicht im Ausland geblieben, sondern 2013 nach Douala zurückgekehrt und bereit, sich ihrerseits für Mädchen zu engagieren und als Leiterin eine Berufsschule bis zur diplomierten Schneiderin aufzubauen. Ein Schneidermeister ist auch schon angestellt.

Die Praktika geeigneter Mädchen aus den Sozialzentren haben im Februar begonnen, und man hofft, dass ab September die erste Gruppe von Auszubildenden offiziell starten kann. 2014 und 2015

sollen Spenden gezielt für diesen Aufbau eingeworben werden.

Als letzten Zweig unterstützt der Missionskreis seit Mitte 2013 den Aufbau zweier Landfrauenkooperativen in einem Vorort von Douala. Ziel ist es, den Frauen eine Einkommensperspektive zu bieten, die es diesen ermöglicht, ihre Kinder nicht aus Not in die Stadt schicken zu müssen, wo sie schnell in problematische Kreise. Der Aufbau der Kooperativen soll bis etwa 2017 gefördert werden, um zu sehen, wie die Hilfe zur Selbsthilfe im dortigen kulturellen Kontext gelingen kann.

Eingehende Spenden dienen vorrangig dazu, die Sozialzentren zu erhalten. In der Endstufe soll die Schneiderin am jetzigen Ort 30 Ausbildungsplätze bieten. Weitere Spenden helfen, um damit Schulgelder für Mädchen mit entsprechendem Leistungsprofil zu finanzieren. Bis 2017 soll der Aufbau zweier Landfrauenkooperativen abgeschlossen sein.

Für seine Arbeit benötigt der Missionskreis jährlich etwa 75 000 Euro, und ist für jede Unterstützung finanzieller Art, aber auch für jede Mitarbeit in der Gruppe dankbar.

WEITERE INFORMATIONEN:

► www.eder-afrika.de

Historischer Zwetschgenmarkt beginnt heute

Schramberg-Heiligenbronn. Die Freiwillige Feuerwehr Heiligenbronn lädt wieder zum Besuch des traditionellen Zwetschgenmarkts ein. Heute, Freitag ab 16 Uhr geht es los, ab 20 Uhr spielen »Alexandra und Mike«, am Samstagabend unterhalten die »Schwarzwaldfeger« und am Sonntag feiert die Gemeinde um 9 Uhr den Gottesdienst im Festzelt. Dabei erinnert man sich in



Gut besucht: Der Zwetschgenmarkt. Foto: Kränzler

der Eucharistiefeier an die Wallfahrt, die seit Jahrhunderten Menschen in den Ort führt. Die Verbindung von Gebet, Andacht und gutem Essen und Trinken ist seit jeher Kennzeichen der Wallfahrtstradition und knüpft an die Mahlfeste des Herrn in der Eucharistie an. Die katholische Kirchengemeinde St. Gallus lädt zur Mitfeier ein, und die Feuerwehr freut sich, wenn die Gäste anschließend zum Frühschoppen bei ihr verweilen. Dazu spielt der Musikverein Dunningen. Schlachtplatte gibt es im Zelt an allen drei Tagen.

Service vor Ort

Bettenland Alesi, Schramberg
Betteneinrichtung & Umfüllservice
☎ 07422/21080 - www.bettenland.com

Klein Paris Night-Club, Schramberg
Täglich v. 20-8 Uhr, Mittw. ab 14-8 Uhr
Sonntag Ruhetag. ☎ 07422/54276

Rudi Rokenhäufer, Schramberg
Ofen- und Kaminservice. ☎ 07422/1312
E-Mail: r.rokenhaeuser@t-online.de

Sport Hug, Schramberg
10000 Badeteile warten auf Sie!
Hauptstr. 58 • beim Narrenbrunnen

IM NOTFALL

NOTRUFNUMMERN

Feuerwehr: Am Mühlegraben 11, 112

Polizei: 110

Rotes Kreuz: 112 (Notarzt, Rettungsdienst)

Kinder- und Jugendärztliche Notfallpraxis:

01805/19 29 24 10* (Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen, Klinikstraße 11, wochentags von 19 bis 21 Uhr, ohne Voranmeldung)

APOTHEKEN

Central-Apotheke Schramberg: Hauptstraße 22, 07422/42 82

Zentral-Apotheke Fluorn-Winzeln: Freudenstädter Straße 7, 07402/4 66

ÄRZTE

Schramberg:

01805/19 29 23 80*

*Festnetzpreis 0,14 €/Min., Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

REDAKTION

Lokalredaktion
Telefon: 07422/9493-16
Fax: 07422/94 93-18
E-Mail: redaktionschramberg@schwarzwaelder-bote.de

Wo der Begriff »Made in Germany« noch volle Geltung hat

MS-Schramberg besteht mit rein deutscher Produktion im internationalen Wettbewerb / Firma auf Wachstumskurs

Von Christoph Ziehaus

Schramberg-Sulgen. »Mit rein deutscher Produktion können wir im internationalen Wettbewerb bestehen«, erklärte Heimo Hübner die hohe Produktionstiefe von MS-Schramberg beim Besuch von Landrat Wolf-Rüdiger Michel und Oberbürgermeister Thomas Herzog.

Der Geschäftsführer der Firma für Magnet- und Kunst-



stofftechnik sieht MS auf Wachstumskurs und kündigte für nächstes Jahr ein Aufstücken an auf die Hauptverwal-

OB Thomas Herzog, Geschäftsführer Heimo Hübner und Landrat Wolf-Rüdiger Michel in der Produktion im Werk III am Lienberg. Foto: Ziehaus



lung in der Max-Planck-Straße in Sulgen. Auf 33 000 Quadratmetern in drei Werken produzierten 500 Mitarbeiter etwa 5000 kundenspezifische Artikel.

Als Auftragsfertiger für Magnettechnik denke man »in Lösungen für den Kunden«

mit großem werkstofflichem und verfahrenstechnischem Wissen sowie langjähriger Erfahrung versierter Mitarbeiter. Von der Entwicklung über den Werkzeug- und Formenbau sei die Teileherstellung und Fertigung von Baugruppen in einer Hand. Knapp 60

Prozent der 500 Mitarbeiter seien in der Produktion beschäftigt, 17 Prozent in Werkzeugbau und Instandhaltung, jeweils drei Prozent in Entwicklung und Vertrieb, jeweils fünf Prozent in Verwaltung und Ausbildung sowie sechs Prozent in der Qualitäts-

sicherung. Über 60 Prozent der Produkte gehe in den Sektor Automotive, weitere Bereiche seien Heizung-, Elektro- und Maschinenbau sowie Medizin, Energie- und Raumfahrttechnik. Etwa 80 Prozent des Umsatzes von aktuell rund 90 Millionen Euro werde mit 25 Kunden erzielt, wobei »keiner mehr als zehn Prozent vom Umsatz beherrschen soll«, räumte Heimo Hübner nur eine Ausnahme ein.

Fast 90 Prozent der Produkte werden in Deutschland und Europa verkauft, der Rest in den USA. Nicht unproblematisch sei die Beschaffung von wichtigen Rohstoffen, wie seltener Erden, die für Dauermagneten gebraucht werden. Aus China kommen 92 Prozent der Mengen an einer speziellen Rohstoffbörse, aber die Industrie versuche die kritischen Rohstoffe zu ersetzen.